

Internationaler Museumstag: Doppelschau „Gib der Flucht ein Gesicht“ und „Der lange Weg des Glases von Syrien über Thüringen nach Wertheim“ am 21. Mai

Einzelschicksale in den Fokus gerückt

Auf gemeinsame Spurensuche begeben sich zwei Ausstellungen am 21. Mai: Die Fotoschau zum Thema „Flucht und Ankunft“ und das Gespräch „Der lange Weg des Glases von Syrien über Thüringen nach Wertheim.“

Von unserem Redaktionsmitglied
Diana Serfud

WERTHEIM. Es ist ein großartiges Projekt, das sich seit rund einem Jahr durch das Leben des Schulzentrums in Bestenheid zieht. Und es sind ganz besondere Bilder, die seit einigen Wochen in den Gängen der Schule gezeigt werden: „Hinter den Flüchtlingen stehen individuelle Schicksale“, sagt Schulleiter Manfred Breuer. Nun wird die Fotoausstellung „Gib der Flucht ein Gesicht“ einer noch breiteren Öffentlichkeit präsentiert. Die Ausstellung wird am Sonntag, 21. Mai, um 14 Uhr im Grafenschaftsmuseum durch Breuer und Museumsleiterin Stefanie Arz eröffnet.

Als Projekttagge begonnen

Begonnen hatte alles, so erzählt Breuer, mit den Projekttagen am Ende des letzten Schuljahres. Zusammen mit der Fotografin Lisa Benz hatten sich Schüler das Ziel gesetzt, der Flucht ein Gesicht zu geben. Schnell war der Kontakt mit Mirco Göbel, dem Leiter der Erstaufnahmeeinrichtung auf dem Wertheimer Reinhardshof, entstanden. Er hatte lange Zeit im Beruflichen Schulzentrum als Lehrer gearbeitet und sich vielfältig engagiert.

„Dieses Projekt zieht sich seitdem wie ein roter Faden durch unser Schuljahr“, sagt Breuer. Entstanden sind ganz persönliche Aufnahmen von Menschen, die aus Kriegsgebieten geflohen sind, ihre Heimat verlassen haben und sich nun in einem fremden Land mit einer anderen Kultur ein neues Leben aufbauen wollen. Der Blick auf die bloßen Zäune dieser Flüchtlingswelle war für Breuer zu wenig. „Wir wollten von den tumblenden Parolen wegkommen und zeigen: Hinter den Zahlen stecken Menschen, Schicksale und lange Leidenswege.“

Ein Schritt waren dabei die Fotos von Lisa Benz. Dazu kamen weitere



Die Fotoausstellung „Gib der Flucht ein Gesicht“ im Grafenschaftsmuseum und die Schau „Der lange Weg des Glases von Syrien über Thüringen nach Wertheim“ im Glasmuseum werden ab 21. Mai in Wertheim zu sehen sein. Schulleiter Manfred Breuer und Evi Petzold, Deutschlehrerin einer Klasse von Flüchtlingen beim Beruflichen Schulzentrum in Bestenheid, sind Mitinitiatoren dieser Doppelschau.

BILD: SERFUFT

Bilder, die Mirco Göbel bei einem Besuch im Auffanglager im griechischen Idomeni gemacht hat. Und nach der Flucht stand auch die Ankunft in Wertheim und in der Erstaufnahmeeinrichtung bei einer Bildserie im Mittelpunkt.

Ein anderer Schritt war das Theaterstück einer syrischen Gruppe, die sehr emotional und hautnah auf ihre Flucht eingegangen ist – die Fortsetzung eines Abends der Realschule.

Breuer ist stolz, dass die Schau am Internationalen Museumstag nun für zwei Monate einen größeren Rahmen und damit mehr Aufmerksamkeit bekommt. Rund 30 Fotografien werden das Thema nun in der Ausstellung im Grafenschaftsmuseum beleuchten. Auf Glas gedruckt, hat jede Serie ihre Besonderheit, die sich

auch in der Größe widerspiegelt. Die Bilder von Lisa Benz sind großformatig und in Schwarz-Weiß-Optik gehalten, jedoch mit einem kleinen Farbakzent, wie einer Flagge oder einem grünen Blatt, während Göbels Bilder aus Idomeni etwas kleiner gehalten sind. Den Abschluss bilden die farbigen Fotos der Erstaufnahme im Polaroid-Stil.

Auf Spurensuche begibt man sich auch im Glasmuseum. In Zusammenarbeit mit Evi Petzold,

der Deutschlehrerin der Klassen mit Schülern, die vor Krieg und Terror aus ihrer Heimat fliehen mussten, wurde ein weiteres Projekt initiiert, um die Entwicklung der Glaskunst vorzustellen. „Der lange Weg des Glases von Syrien über Thüringen nach Wertheim“ heißt es um 15 Uhr bei der Eröffnung im Glasmuseum.

Dabei erzählen fünf junge Syrer und ein Afghane an vier Stationen Wissenswertes über die Glaskunst, die vor 2000 Jahren in Syrien ihren Ursprung nahm. Sie berichten von der Entwicklungsgeschichte, von der uralten Herstellung per Sandkernertechnik, von der Glasmacherpeife und vom „Islamischen Glas“ mit seinen besonderen Formen. Sigrid Kellervom Glasmuseum und Glasbläser Jonas Kahl ergänzen die Ausführungen.

Zentren der Glaskunst

Per Zufall war die Idee entstanden. Evi Petzold besuchte mit ihrer Klasse die Wertheimer Altstadt und auch das Glasmuseum. Dabei fiel einem jungen Syrer eine falsche Beschreibung auf. „Aleppo war einst ein großes Zentrum der Glaskunst“, weiß die Lehrerin. Syrer hätten im gesamten römischen Reich die Glaskunst verbreitet und seien selbst bis nach Köln gekommen.

„Für meine Schüler ist das schön, sich auch mal aus einem anderen Blickwinkel zu zeigen – nicht nur als Blittsteller, sondern darzulegen, was bedeutet ihre Kultur ist und war“, sagt Petzold. Auch die jungen Leute hätten dies hochinteressant gefunden.

Für Breuer und Petzold sind die beiden Schauen eine wunderbare Möglichkeit, in den Köpfen der Menschen zu verankern, dass hinter jedem Geflüchteten eine Persönlichkeit steht. Ganz nach dem Leitbild der Schule: „Wir verstehen uns als ein Forum für kulturelles, gesellschaftliches und politisches Leben.“ Und Breuer hofft, dass es eine Fortsetzung geben kann, nämlich das Leben der Flüchtlinge in ihrer neuen Heimat in den Blick zu nehmen.

i Ausstellungseröffnung ist am Sonntag, 21. Mai, um 14 Uhr im Grafenschaftsmuseum und um 15 Uhr im Glasmuseum.